

Bonner Tageblatt.

Rheinische Landeszeitung.

Abonnement: vierteljährlich 12 M. praenumerando.

Inserate: lokale 10 Pfennig, auswärtige 20 Pf. die einseitige Zeile.

Expedition: Stiftgasse Nr. 7.

Für die Redaktion verantwortlich: J. S. G. ...

Expedition: Fürstengasse Nr. 2.

Agenturen: für Bielefeld, J. J. Feld, Instrumentenmacher; Obercaffel, Peter Wg; ...

Heil unserm Kaiser! Zum 87. Wiegenfeste S. M. des Kaisers Wilhelm.

Donn, 21. März 1883.

Km. Morgen, 22. März, vollendet unser geliebter Kaiser Wilhelm sein 86. Lebensjahr und begeht sein 87. Wiegenfest. Der Jubel, der sonst am 22. März zu erschallen pflegt, ist dies Jahr schon am 17. d. wie ein Sturmwind über die deutsche Lande geblasen und hat alle Herzen mitfortgerissen.

ländern geleisteten Hilfe. Wie als Regent, so wird unser Kaiser auch als Familienoberhaupt von seltenem Glücke begünstigt. Nachdem er erst kurz zuvor sein goldenes Jubiläum gefeiert, ist es ihm verstatet gewesen, mit dem Silbertranz das Haupt seines Sohnes und seiner königl. Schwiegertochter geschmückt zu sehen.

Politische Chronik. Deutschland.

Berlin, 20. März. (Ein kaiserlicher Erlaß an Stosch) von heute sagt: Der Kaiser habe, nachdem er aus dem Schreiben Stosch's v. 7. März mit lebhaftem Bedauern ersehen, welche große Schwierigkeiten ihm sein Gesundheitszustand für die Fortsetzung des Dienstes mache, sich mit schwerem Herzen entschließen müssen, dem Abschiedsgesuche zu entsprechen.

hoffender Weise gefördert und dieselbe in feste und sichere Bahnen gebracht habe. Es ist dem Kaiser ein tief empfundenes Bedürfnis, Stosch hierfür im Augenblicke des Scheidens nochmals den wärmsten Dank auszusprechen. Als äußeren Ausdruck dieser Empfindungen hat der Kaiser Stosch eine dauernde Ehrenstelle in der Marine durch die Bestimmung angewiesen, Stosch auch ferner in den Marinekreisen à la suite des Seesoffizierkorps mit Admiralsrang und à la suite des Seebataillons zu führen.

(Herr v. Caprivi), dessen Patent vom 12. Dezember 1882 datirt, ist in der letzten Rangliste als der jüngste Generalleutnant aufgeführt.

Berlin, 20. März. (Die „Nord d. Allg. Ztg.“) schreibt: Die eingehenden Auseinandersetzungen Mancini's im italienischen Parlament über die auswärtige Politik Italiens haben namentlich in Deutschland und Oesterreich eine günstige Aufnahme gefunden. Mancini erklärt mit vollem Recht, daß wir behaupten wollen, Italien habe in Wien und in Berlin eine Zurückweisung erlitten, das Land und die Regierung verleume. Neuerungen angelegener Wiener Organe lassen keinen Zweifel darüber, daß die maßgebenden politischen Kreise Oesterreichs den im Interesse des allgemeinen Friedens gesprochenen Worten Mancini's warme Zustimmung entgegenbringen.

(Die „Kreuzzeitung“) schreibt: Man sieht an maßgebender Stelle die mit Rom obwaltenden Verhandlungen keineswegs für ganz aussichtslos oder gar abgebrochen an. Ist doch die Note Jacobini's bis heute noch nicht offiziell beantwortet und wird keineswegs beabsichtigt, den weiteren Verlauf dieser Verhandlungen im jetzigen Stadium durch ein einseitiges Vorgehen zu durchbrechen.

Berlin, 20. März. (Die dem Bundesrathe vorgelegte Verordnung über den Zollzuschlag für spanische Produkte) schlägt unter Hinweis auf die hohen Sätze des spanischen Generaltarifs einen fünfzigprozentigen Zuschlag auf Weintrauben, Rorkwaaren, Wein und Most in Fässern und Flaschen, auf frische Südfrüchte, Cypolabe, Tabak und Del vor.

(In Gotha) wurde der Staatsrath Wangenheim von einem Wanne, welcher sich vergeblich um eine Stelle bewarb, erschossen. Der Wörder entlebte sich. Beide sind todt.

Köln, 20. März. (Der Geheim Kommerzienrath August Camphausen), Chef des Bankhauses A. u. L. Camphausen in Köln, Bruder des Ermittelers ist gestern hier gestorben.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 20. März. Mehrere Blätter melden, in der Nähe von Burkersdorf bei Wien sei in dem an der Gabelgasse gelegenen Wirtshause eine größere Anzahl Gewehre und eine ziemliche Menge Dynamit gefunden worden.

Der von Deutschland stückweise verfolgte Sozialist Hendriksen wurde gestern von Prag aus an das böhmische Kreisgericht ausgeliefert.

Pest, 20. März. Das Gutachten des Landes-sanitätsrathes über die Tisza-Eszlärer Leiche weicht von dem der Universitätsprofessoren in einigen Punkten ab; es wurde heute der Oberstaatsanwaltschaft übermittlel. Gegen die Veranstalter der rumänischen Manifestation in Deva gegen das Mittelschulgesez wurde Strafprozeß eingeleitet.

Frankreich. Paris, 19. März. Der „National“ will wissen, England beabsichtige demnächst mit der Pforte Unterhandlungen zu eröffnen, behufs Ablaufes des jährlichen Tributes, welchen Egypten der Pforte zahlt. Damit würde außerdem bezweckt, das Sugeranitätsverhältniß zum Sultan vollständig zu lösen. Der „Temps“ meldet, die Regierung habe Waddington angeboten, als außerordentlicher Kronungsbotschafter nach Petersburg zu gehen.

Niederlande. Brüssel, 20. März. In dem Prozeß Peizer verlangte der Verteidiger vor dem Kassationshof die Berücksichtigung, der Staatsanwalt die Zurückweisung des Kassationsgesuchs. Die Entscheidung wird morgen erfolgen.

England. Dublin, 20. März. Der Kandidat der Nationalpartei, Wayne, wurde als Unterhausmitglied für Tipperary gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt. Die Nachricht von dem Sprengversuche im Lokal Regierungsamte wurde in den irischen Quartieren der amerikanischen Städte mit lautem Jubel begrüßt, und nach der Versicherung O'Donovan's sind in Folge dessen namhafte Summen zu dem Nordfonds, dem sogenannten „Scharmußelonds“ beigetragen worden, dem es in der letzten Zeit an entsprechendem Zuflusse zu mangeln begann.

Rußland. Petersburg, 20. März. Am Samstag findet in der deutschen Botschaft, welche am Donnerstag nach Gatschina geladen ist, ein Festdiner zur Ehren des Geburtstags Kaiser Wilhelms statt, zu welchem die diplomatischen Vertreter und verschiedene Minister geladen sind. Laut der „Nowoje Wremja“ wird auf Initiative des Ministers des Innern die Kasse dieses Minijeriums aufgehoben.

Orient. Konstantinopel, 20. März. Nachrichten aus Yemen zufolge fand daselbst ein Kampf zwischen Arabern und türkischen Soldaten statt. Eine Bande Araber griff vier Bataillone Soldaten an und es gab beiderseits mehrere Tode und Verwundete; unter den Verwundeten befinden sich vier Offiziere. Die Araber wurden zurückgeschlagen.

Neueste Nachrichten. Wien, 20. März. Bezüglich der Meldung der Pariser Journale über gemeinsame Vorkehrungen der europäischen Regierungen gegen die Anarchisten wird offiziell versichert, daß bisher von keiner Seite eine Anregung zu diplomatischen Verhandlungen gegeben worden ist, also auch ein Toraustausch in dieser Frage bisher nicht stattgefunden habe; wenigstens sei in Oesterreich zu derartigen Verhandlungen nicht eingeladen worden.

Rom, 20. März. Nach der „Gazzetta Italiana“ überbrachte Schläger heute Jakobini die Antwort auf dessen Memorandum vom 22. Januar.

Paris, 20. März. „Paris“ meldet, daß von Hirschfeld, erster Sekretär der deutschen Botschaft dahier, seine Demission gegeben habe, einer unheilbaren Krankheit wegen.

Paris, 20. März. Bontoug und Feder reichten die Nichtigkeitsbeschwerde gegen die Entscheidung des Appellhofes ein. Der Schweizer Bundesrath hob das Verbannungsdekret gegen Wermlod auf. Die Genfer Regierung verweigert indeß die Anerkennung Wermlod's als Bischof.

Saar, 20. März. Nach Meldung verschiedener Blätter sei Vanreer die Neubildung des Kabinetts nicht gelungen. Der König habe daher den ehemaligen Minister Gleichman mit derselben beauftragt.

London, 20. März. Das Unterhaus hat sich bis zum 29. d. M., das Oberhaus bis zum 4. April vertagt.

London, 20. März. Nach hier eingetroffenen Nachrichten senden die Vereinigten Staaten von Amerika ein Kanonenboot nach Madagaskar, um die dortigen Landsteuere zu beschließen.

Windsor, 20. März. Die Königin unternahm seit Samstag keine Spazierfahrt, da dieselbe von dem leichten Treppenfall am Samstag sich noch nicht ganz erholt hat.

Von der Marine.

Der Verleihung einer Fahne für das Seebataillon, welche der Kaiser laut Kabinettsordre am 6. März beschloffen hat, liegen folgende Motive zu Grunde. Im Mai 1882 wurde durch das kaiserliche Kommando der Marinestation der Ostsee in Kiel die Verleihung einer Fahne bei dem Chef der Admiralität, Staatsminister von Stosch, erbeten, welcher sich dieserhalb mit dem Kriegsminister in Verbindung setzte. Derselbe äußerte sich dahin, daß der Verleihung keine Bestimmungen entgegenständen, weil von dem in der Kabinettsordre vom 12. September 1842 ausgesprochenen Grundsatze, daß Regimenter, welche einen Krieg nicht mitgemacht haben, Fahnen erst 25 Jahre nach ihrer Errichtung erhalten sollten, später abgewichen sei, indem einzelne Truppenteile sofort bei der Formation, oder 3 bzw. 10 Jahre nach letzterer Fahnen verliehen erhalten hätten. Aber auch ohne solche Abweichungen erscheint die Verleihung an das Seebataillon vollständig gerechtfertigt, weil das Bataillon über 25 Jahre besteht, und Detachements desselben an mehreren kriegerischen Aktionen theilgenommen und dabei Auszeichnungen erworben haben. Das Seebataillon wurde durch Kabinettsordre vom 18. Mai 1852 aus dem seit 1850 bestehenden Marinekorps formirt, und die damals vorhandenen zwei Kompagnien wurden nach und nach bis zum Jahre 1871 auf sechs vermehrt. Es theilnahmen sich Detachements des Bataillons bei folgenden kriegerischen Aktionen: 1) Auf Sr. M. Dampfkorvette „Danzig“ im Jahre 1856: 1. Lieutenant, 4 Unteroffiziere, 4 Gefreite und 52 Soldaten bei der Unternehmung gegen die Piraten bei Les Forcas. Prinz Adalbert belohnte in einem Tagesbefehle das rühmliche Verhalten der Mannschaften des Seebataillons. 2) Auf Sr. M. S. „Arcona“ im Jahre 1864: 1. Premier-Lieutenant, 4 Unteroffiziere, 4 Gefreite und 31 Seefoldaten an dem Gesichte bei Zasmund am 17. März 1864, das einen Verlust von 3 Todten und 2 Verwundeten ergab. Premier-Lieutenant Freund wurde mit dem Roten Adlerorden 4. Klasse und Seefoldat Werner mit dem Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse und der österreichischen Tapferkeitsmedaille decorirt. 3) Auf S. M. S. „Hymphre“: 2 Unteroffiziere, 1 Gefreiter und 14 Seefoldaten am Gesichte bei Zasmund, in dem 2 getödtet und 5 verwundet wurden; Sergeant Sönger erhielt eine Allerhöchste Belobigung. 4) Auf S. M. S. „Viveta“ waren 1. Premier-Lieutenant, 7 Unteroffiziere, 5 Gefreite und 35 Seefoldaten bei Hela am 30. April 1864 engagirt, wo die dänischen Schiffe den angebotenen Kampf jedoch nicht aufnahmen. 5) Auf S. M. S. „Aster“ machte der Sergeant Schwarzkopf das Gesichte bei Helgoland am 9. Mai 1864 mit und erhielt eine Allerhöchste Belobigung. 6) Endlich befanden sich in den Jahren 1866 und 1870 bei den Unternehmungen auf der Unterelbe resp. der Girone Stabsgefreite und Detachements an Bord der Schiffe. Die Nagelung der Fahne fand nach dem vom Kaiser aufgestellten Programm am Montag Vormittag in Gegenwart der Mitglieder des Königshauses und einigen Geladenen und Besoffenen statt, und wurde alsdann dem Kommandeur des Seebataillons, Major Kied, zur Ueberführung nach Kiel übergeben. Dort findet am Sonntag, den 1. April, Vormittags 10 Uhr, soweit bis jetzt bestimmt, die Weihe und Einsegnung der Fahne im Kasernenhofe vor der Kaserne des Seebataillons nach vorausgegangenem Feldgottesdienste statt, bei ungünstiger Witterung jedoch in der neuen Marine-Garnisonkirche. Der bereits veröffentlichten Beschreibung der Fahne ist noch hinzuzufügen, daß die Mitte derselben der deutsche Adler einnimmt, der auf der Brust in silbernem Felde den preussischen Adler zeigt. Unter der Kaiserkrone am oberen Theile des Flaggenstüches leuchten auf blauem Grunde in goldenen Buchstaben die Worte: „Pro Gloria et Patria.“

Aus dem politischen und Gesellschaftsleben.

(Der Reichskanzler) hat gutem Vernehmen nach für die Theilnehmung der deutschen Finnen an der Amsterdamer Kolonialausstellung einen Betrag von 20,000 M. auf den Dispositionsfonds des auswärtigen Amtes angewiesen.

Der zerbrochene Sporn.

Ein Polizeieroman aus dem Leben einer großen Stadt. Von Wilh. Hartwig.

Der Schimpf dieser Verhaftung beraubte ihn fast aller Denkkraft. Unter den qualvollsten Vorstellungen ordnete er das Nöthigste in seinem Zimmer, das er verlassen hatte, um einem Mitmenschen zu Hilfe zu eilen, versah sich dann mit Hut und Ueberrock und war wenige Minuten später bereit, dem Hächer zu folgen. In dem unteren Korridor begegnete er seiner Wirtin, welche, erschreckt über den nächtlichen Lärm, außer sich war über das „Ungeheuer“, von dem ihr „höchste achtungswerthes Haus“ betroffen worden war. In lamentirlichen Reden erging sie sich gegen den Polizeibeamten, der für ihre Worte, mit denen sie die Ehre ihres Hauses zu rechtfertigen suchte, nur ein spöttisches Lächeln hatte. Richard Jottrat beachtete die Frau kaum, sondern ging ruhig die Treppe hinab und trat auf die Straße. Die Zuschauer hatten sich mittlerweile verlaufen. Der Mond war jetzt völlig aufgegangen und die noch vor kurzem in tiefer Dunkelheit dahingehende Straße war nun fast tagshell. Der Polizeibeamte unterhielt sich noch immer mit der Hauswirthin. Die Ereignisse dieser Nacht waren so sonderbar, daß Richard Jottrat das Erlebnis immer noch nicht zu fassen vermochte. Und er hatte doch den Lobten deutlich vor sich gesehen, er hatte ihn doch in seinen Armen gehalten! Es gab für ihn kein größeres Räthsel als das Verschwinden des leblosen Körpers dieses Unbekannten. Und wenn er nur die

(Eine Berliner Spezialdepesche der „Raffegna“) berichtet von dem Erschauen Berliner offiziellen Kreise über das von Mancini vor dem Parlament angebotene Bündniß der Centralmächte mit Italien, welches gar nicht existire. Andere Berliner Informationen bestätigen, daß kein Vertrag abgeschlossen wurde. Die italienische Presse ist durchweg unzufrieden mit Mancinis Rede und verlangt in heftiger Polemik Ausschluß über die von ihm angeblich eingegangenen Verbindlichkeiten, worüber vollständiges Dunkel schwebt, zumal jetzt die Existenz des Bündnisses ernstlich angezweifelt wird. Einzelne Mißtrauische äußern Argwohn über die Existenz des Wiener Kompromisses Mancinis mit Oesterreich ohne Deutschland. Dieses Kompromiß bedürfte der Bestätigung. (S. o.)

(Der Reichstagsabgeordnete Antoine aus Metz) hält sich gegenwärtig in Paris auf und wurde gestern früh von dem Minister Waldeck-Rousseau empfangen. Bei einem Diner, an dem mehrere Pariser und Lothringer theilnahmen, gab Antoine der Öffnung nicht auf Revanche, aber auf eine „friedliche Weltendmachung der Gerechtigkeit“ Ausdruck.

Berlin. (Die Beerdigung Cossäth's.) Der Südosten Berlins hat wohl noch nie ein imposanteres, größeres Leichenbegängniß gesehen, als das war, welches am 18. d. dem in Ausübung seines Berufs ermordeten Gelddiensträger Cossäth von seiner Wohnung Staligerstraße 113 aus bereitet wurde. Um 4 Uhr sollte die Abfahrt des Leichenzuges stattfinden, aber bereits um 3 Uhr waren die Staligerstraße, Admirals-, Mariannen- und die anderen Nebenstraßen von Kaufleuten überfüllt. Alle Fenster waren dicht besetzt, selbst auf die Dächer waren Neugierige gestiegen. Das Gedränge war so groß, daß die Pferdebahn durch die Staligerstraße zeitweilig den Verkehr einstellen mußte. Von Seiten der Polizei war eine Absperrung der Straßen nicht erfolgt und doch gelang es in kurzer Zeit den wenigen Polizeikräften, Ordnung in dieses Menschengewühl zu bringen und Raum für die Entfaltung des Zuges zu schaffen. Die Menge, aus allen Klassen und Ständen zusammengesetzt, dokumentirte durch ihre Haltung gleichzeitig ihre Sympathie für den Dahingegangenen und dessen zurückgelassene Familie und ihren Abscheu vor dem Verbrechen. Die Beerdigung des Ermordeten erfolgte auf Kosten der Post. Von sämtlichen Postämtern Berlins waren die dienstfreien Unterbeamten in Uniform erschienen, die meisten geschmückt mit Kreuzen und Ehrenzeichen. Jeder Obmann der einzelnen Beamten des Amtes trug einen Lorbeerkranz, auf dessen Atlaschleife die Nummer des Postamtes mit einer kurzen Widmung verzeichnet war. Von einem Postamt waren nicht weniger als 46 Unterbeamten gekommen, von den Beamten des Postamtes in der Adalbertstraße fehlte Niemand. Da Berlin genau 100 Postämter zählt, davon 88 selbständige, so ist die Zahl der in Uniform erschienenen Postunterbeamten mit 3000 nicht zu hoch gegriffen, ein ganzes postales Regiment.

(Aus Hamburg.) Der deutsche Schiffsbau steht auch im Auslande in Achtung; wiederholte Aufträge vom Auslande für unsere Schiffswerften beweisen das. Auf der Elmshorner Werft sind in den letzten 20 Jahren für englische Rechnung Schiffe hergestellt, deren tüchtige Bauart jenseits des Kanals wiederholt öffentlich anerkannt ist. Neuerdings sind dort wieder zwei englische Fischkutter größerer Dimension in Bestellung gegeben. — Der hier jüngst verstorbene Professor der Gelehrten Schule des Johanneums, Dr. E. W. Fischer, hat diesem Institut testamentarisch 100,000 M. zur Begründung einer Stipendien-Stiftung vermacht.

(Rom, 19. März.) Die „Gazetta d'Italia“ publizirt, allerdings nur mit Vorbehalt, eine Privatdepesche, derzufolge der Kaiser von Oesterreich in dem Gratulationschreiben zum Geburtstag des Königs Humbert am 14. März den Wunsch geäußert habe, daß es Königsbesuch baldigt erwidern zu können. — Das Gerücht, der Vorkämpfer Senator Renabrea werde hier erwartet, um in der Budgetdebatte über die auswärtigen Angelegenheiten im Senat Erklärungen über die bekannte Note Granvilles abzugeben, ist un begründet.

Aus Alexandrien. Als erster Bau, welcher aus den Ruinen wuchs, die als Zeugen der Ereignisse des Monats Juli v. J. den Konjulsplatz umgeben, ist das

leste Spur von dem Verbrechen hätte auffinden können!

Einem unwillkürlichen Gedanken folgend, wandte er sich plötzlich wieder nach dem Plage, wo er den Leichnam gefunden hatte. Er beugte sich vornüber und untersuchte nochmals nach allen Seiten das Pflaster, aber Nichts konnte er entdecken, obgleich er mit der Aufmerksamkeit eines Mannes suchte, dessen Ehre von dem Resultate seiner Untersuchungen abhängt. Sein Suchen war wie vorher nutzlos und resultatlos. Keine Spur, welche Aufschluß über das Verbrechen gab, war aufzufinden. Er war bis an den Randstein des Trottoirs gelangt und wollte sich schon nutzlos hinwegbewegen, denn das Polizeistütz Gutenschütz ließ sich unterhalb des Hausportals bemerken, da plötzlich leuchtete ein glänzender Gegenstand, der in der Gasse lag, wie mit Hauberg-walt seinen Blick und tiefer beugte er sich vornüber. Was war das, was dort im kleinen Schine des Mondes zwischen den Steinen leobten vor ihm aufglimmte?

2. Kapitel.

Ein Strahl neuer Hoffnung erhellte momentan Richard Jottrats Seele und schnell entschlossen hob er den ihm entgegen-leuchtenden Gegenstand vom Boden auf. In nächstem Augenblicke aber wollte er das Gefundene schon wieder fortzuschleudern, denn es war nichts als der zerbrochene Sporn eines Reiters, der ihn wahrscheinlich an dieser Stelle verloren hatte. Aber diese zornige Anwandlung währte nur wenige Minuten. Gleich darauf gewann wieder die kalte Ueberlegung in ihm die Oberhand und schnell entschlossen ließ er den scheinbar unbedeutenden Gegenstand in die Tasche seines Rockes gleiten. Er hatte, so jung er auch noch war, öfter Gelegenheit gehabt, zu beobachten, daß kleine Ursachen oft große Wirkungen haben.

Balais Bijnja entstanden. Der Baumeister Jacques Eschelbach hat den Bau in der kurzen Zeit von 6 Wochen ausgeführt.

In Montevideo ist, wie der „Independencia“ Beleg“ von dort gemeldet wird, auf die seltsamste Weise eine Militärverschwörung entdeckt worden, deren Zweck es war, den Präsidenten der Republik zu stürzen. Zwei Offiziere konversirten mit einander aus ihren Wohnungen mittelst des Telefons. Einer von den Beiden sprach von der Verschwörung, da er mit einem Mißthuligen zu thun zu haben glaubte, aber seine Worte gelangten zu dem Obr der Kommandanten des Artillerie-Regiments, aus dessen Mitte das Signal zur Revolte gegeben werden sollte. Auf diese Weise wurde der Anschlag vereitelt.

(In Peru) ist die politische Lage nicht besser als die militärische. Zwei Parteien streiten sich um die Oberhand. Auf einer Seite erklärt sich Montero für die einzige gesetzlich konstituirte Gewalt; auf der andern sucht sich Iglesias in jeder Weise populär zu machen und die National-Verammlung zu Cajamarca hat ihn zum Präsidenten und Regenerator von Peru ausgerufen. Die Chilenen, in deren Augen Iglesias die Partei des Friedens und Montero jene des Krieges repräsentirt, wären mehr geneigt, den Ersteren als den Zweiten zu unterstützen, dem sie übrigens durch die Besetzung von Tacna die Lebensmittel abschneiden. Die Chilenen haben auch die Expedition gegen Arequipa beschlossen, dessen Occupation von ihnen für unerlässlich gehalten wird.

(Ein angesehenes Blatt in San Franzisko,) der Hauptstadt Kaliforniens, „The morning call“ ironisirt in nachstehender treffender Weise das Auftreten Wost's in den Distrikten von Nordamerika:

„Herr Wost ist in den Erwartungen, die er von den Vereinigten Staaten hegte, etwas getäuscht worden. Er hat sich diesen räumlich groß genug gefunden, aber er findet, daß die wahre Freiheit dabei fehle. Das ist sehr enttäuschend, die Freiheit ist unsere starke Seite. Wenn es bei uns nicht etwas mehr Freiheit als in der übrigen Welt gibt, dann wird es schwer sein, etwas zu finden, wo wir uns ausgeben.“ Herr Wost hat nun aber mit vollem Bedacht geäußert, die Bewohner Amerikas sind größere Sklaven und werden in viel tyrannischerer Weise unterdrückt, als dies in früheren Zeiten in Europa der Fall war. Wir vernehen jetzt, warum Herr Wost eigentlich die Vereinigten Staaten besuchte. Er sah, wie ein an Zahl großes Volk sich in bedrückter Lage befand, und eilte zu dessen Rettung herbei. Es ist billig, daraus zu folgern, daß er die Dinge in seinem Heimathlande in besserer Verfassung zurückließ. Wahrscheinlich hatte er sie in dieser Beziehung in das beste Geleise gebracht, ehe er zu unserer Unterstützung aufbrach. Wir glauben bisher, die Nationen Europas wären im Besitz eines geringeren Maßes von Freiheit als wir — Herr Wost aber, der das Studium der Freiheit zu seiner Lebensaufgabe macht, sagt uns, daß sie im Gegentheil freier als wir, was für uns eine schätzenswerthe Belehrung ist. Es ist nichtsdestoweniger möglich, daß Herr Wost, trotzdem er sich speziell mit dem Studium der Freiheit beschäftigt, die echte Freiheit nicht erkennt, wenn er sie sieht. Es scheint ihm niemals der Gedanke gekommen zu sein, daß ein Land, in dem solchen Männern, wie er, gestattet wird, sich frei zu bewegen, schon ein ganz hübsches Maß von Freiheit besitzt. In Staaten, wo jeder Thor Unruhe stiften kann, würde man Herrn Wost ins Gefängniß werfen. In unserm so despotisch regierten Staatswesen gibt es keine Ruheplätze, ausgenommen Herrn Wost und seine Anhänger. Er kann aber so viel reden und sprechen, als ihm gut scheint, ohne dadurch bei der Regierung irgend welche Vortheile bezüglich einer Störung der öffentlichen Sicherheit zu erregen. Die Freiheit, deren Herr Wost bedarf, bezieht sich auf das Eigenthum. Es ist eine schmachvolle Verleugung für die armen Leute, daß es Verträge geben soll, welche die Reichen in dem Genuß ihres Besitzes schänken. Einer legt sich Entbehrungen auf, während der Andere sich gültig thut — und der Letztere ist durchaus nicht dazu geschaffen, mit dem Ersteren zu theilen. Herr Wost hat auch die Beobachtung gemacht, daß die Reichen zu viel Einfluß haben — sie haben viel zu viel mit der Legislative zu thun —, wenn es nach ihm ginge, dann würde der Arme so viel von den Gütern dieser Welt haben,

als der Reiche. Wie dies gemacht werden soll, das wissen wir allerdings nicht, aber Herr Wost glaubt es zu wissen. Einweilen erläutert er die Theorie seiner Lehren, braucht aber etwas lange Zeit dazu.“

Rasch verbarg er ihn daher in seiner Tasche, ohne daß sein Wächter das Geringste von diesem Vorgange bemerkt hätte. Ruhig folgte er sodann dem Beamten ins Gefängniß. Am nächsten Morgen wurde Richard vor den Richter geführt. Es wurde die Anklage wegen absichtlicher Ruhestörung gegen ihn erhoben. Vergeblich widersprach der Angeklagte dieser Anschuldigung und behauptete seine Unschuld. Alle Aussagen gegen ihn aus, der Richter mußte also sein Vergehen als strafwürdig betrachten und verurtheilte ihn zu einer neunmonatigen Gefängnißstrafe, mit scharfen Worten noch seine Handlungsweise rügend. Die Strafe wurde von Richard Jottrat sofort entrichtet unter lebhaftem Proteste gegen die Gerechtigkeit des Spruches. Als Richard das Gerichtshaus verlassen hatte, nahm er einen Wag- und fuhr nach einem Wasthause in einem entfernten Stadttheile, wo er seine Wohnung nahm. Er ließ seine Sachen aus dem bisherigen Logishause holen, indem er gleichzeitig seiner früheren Wirtin eine freigiebige Bezahlung für seinen zweitägigen Aufenthalt machte. „Diese arme Frau hat nach ihrer Auffassung ganz recht, wenn sie untröstlich über das Unglück der letzten Nacht war, denn ihre eigene Ehre hängt von der Ehrbarkeit ihres Hauses ab,“ sprach Richard zu sich selbst. „Die Liebe allein kann solchen Prüfungen widerstehen. Wenn auch die ganze Welt mich verläßt — ich kenne doch ein treues Herz, auf das ich mich verlassen kann und so will ich denn auch nicht verzweifeln.“ Als der Diener, den Richard Jottrat nach seinem früheren Logishause gesandt hatte, um sein Gepäck aus seiner jetzigen Wohnung zu befördern, mit demselben zurückkehrte, brachte er ihm zugleich drei Briefe mit, welche im Laufe des Tages für ihn dort

gegeben waren. Einer derselben machte des jungen Mannes Herz erzittern, als er ihn empfing. Sobald er sich wieder allein sah, schloß er eilig die Thür, setzte sich in einen Sessel und ergriff den kleinsten der Briefe.

Ein Schimmer von Freude überzog, während er das Billet öffnete, seine Wangen, aber plötzlich erbleichte er und in seinem Blick malten sich Verwirrung, Schrecken, Ungläubigkeit und Verzweiflung. Seine Braut schrieb ihm:

„Mein Lieber, theurer Richard! Papa hat mir Alles erzählt und befehlt mir, Ihnen zu schreiben, daß er unsere Verlobung aufhebe. Sie wissen, daß Papa stets verlangt, daß man seinen Befehlen Folge leistet. Ich weiß nicht zu helfen und bin in der That sehr traurig, aber warum müßten Sie auch so etwas thun!“

Richard war außer sich. Wieder und wieder mußte er die Worte lesen, ehe er sich von der Thatfache überzeugen konnte, daß das Mädchen, auf dessen treue Liebe er ein felsenfestes Vertrauen gesetzt hatte, sich von ihm abgewandt hatte. Er begrub sein Gesicht in den Händen und die ersten bitteren, schmerzlichen Thänen, die er vergoß, seit vor vielen Jahren die Schollen auf seiner Mutter Sarg niedergefallen waren, rannen jetzt über seine Wangen. Der Treubruch des geliebten Mädchens verursachte ihm den schwersten Schlag.

Er sprang auf und durchschritt das Zimmer mehrere Male, um der ihn überkommenen Bewegung Herr zu werden. Die beiden anderen Briefe lagen noch unentdeckt auf dem Tische. Endlich blieb er stehen und erbrach mit ältlicher Hand den ersten derselben. Er war von dem Vater der jungen Dame, deren herzloser Brief dem unglücklichen, jungen Mann so tief verwundet

hatte. Derselbe forderte die sofortige Abreise nach London, damit er sich dort von dem Schicksal erholen könne. Um Richards Lächeln über den Brief zu erhalten, als er das Briefchen öffnete, doch die herzlosen Worte tiefer und bitterer. Von bangster Verzweiflung erfüllt, schrieb er dem Vater: „Ich habe Sie nicht mehr geliebt, aber ich liebe Sie noch sehr.“

als der Reiche. Wie dies gemacht werden soll, das wissen wir allerdings nicht, aber Herr Wost glaubt es zu wissen. Einweilen erläutert er die Theorie seiner Lehren, braucht aber etwas lange Zeit dazu.“

Rheinisch-Westfälische Chronik.

Die evangelische Kirche des Rheinlands hat einen schweren Verlust erlitten; nach längerem Leiden ist im Laufe der Nacht zum 20. d. der General-Superintendent der Rheinprovinz, Dr. Friedrich Nieden, in Koblenz gestorben.

Die Auswanderung aus der Eifel nimmt von Tag zu Tag zu. Diejenigen, welche noch nicht Alles verloren, raffen ihr Vieh zusammen, um dem Schlimmsten aus dem Wege zu gehen. Leider ist dieses den Meisten nicht mehr möglich, denn ihr ganzes Hab und Gut ist den Wüchsern in die Hände gefallen, und sie müssen sich auf die Wohlthätigkeit Anderer verlassen, während die noch einigermaßen Bemittelten zum Wandertabe greifen, um im fernem Amerika ihr Glück zu versuchen. Am 18. d. fuhr noch ein Schiff, nur mit Bewohnern der Eifel besetzt, dem Ocean zu.

Ein Einwohner zu Cattenes, welcher ganz allein sein Haus bewohnt, stand vor einigen Tagen in großer Gefahr, in seinem eigenen Bette zu verbrennen. Als er nämlich schlafen ging, bediente er sich einer Petroleumlampe. Gewohnheitsmäßig setzte er seine aus Baumwolle gewebte, mit einer Fausel versehene Nachtmütze auf den Kopf, blies die Lampe, welche er auf einen vor dem Bette stehenden Stuhl gestellt hatte, aus, und legte sich ins Bett. Er schlief bald ein, wurde aber durch den unglücklichen Zufall, daß die Fausel seiner Mütze unversehens vom Abhaken der Lampe in geodierter Stoßperleung der Wohnung des Lampen-Grundes zu nahe gekommen und dabei Feuer gefangen hatte, durch den Brand am Kopfe voll Schmalz aufgeweckt und fand Mütze und Kopftheil, worauf er lag, zu seinem größten Schrecken brennend. Schnell war er die brennenden Gegenstände ins Zimmer, und es gelang ihm mit Mühe, dieselben auszuweichen. Dieser Vorfall diente Zetermann zur Warnung dienen, beim Gebrauch einer Petroleumlampe immer recht vorsichtig zu sein.

Als eine Seltsamkeit dürfte eine uns vorliegende Pflanze von Jugernille zu verzeichnen sein, welche eine Wurzel von 1,50 Meter Länge hat. Dieselbe ist zwei Jahre alt und auf einem Stück des Herrn Weggolds zu Brühl gewachsen. (Nöbl. Ztbl.)

In einer Familie zu Kalk feierte man am 18. d. gleichzeitig den Geburtstag der Frau, das Fest der Konfirmation des ältesten und die Taufe des jüngsten Mädchens.

Zur Briefmarken-Fälschungs-Affaire in Barmen verlaute ferner, daß einer der verhafteten Langfelder Fabrikanten bereits ein unmaßliches Geständnis abgelegt haben soll. Danach hätte derselbe im Ganzen für 63,000 Mark von Reichers übernommen. Für 40,000 Mark Markten sollen davon nach der Verhaftung des Reichers verbrannt worden sein. Bei Reichers selbst sollen für 63,000 Mark vorgefunden worden sein. Wie es heißt, waren Mädchen aus dem bei der Herstellung der Marken mit beschäftigt gewesen. Auch ein anderer Vuhograph aus Barmen ist noch nachträglich verhaftet worden.

Ein junger Mann in Düsseldorf, der vor ca. 2 Jahren die nette Summe von 15,000 Mark erbt, hat es fertig gebracht, diesen Betrag bis auf den letzten Heller, innerhalb dieses kurzen Zeitraumes, zu verpraseln. Er läßt sich jetzt von seiner Mutter ernähren.

Große Augen machte am Freitag ein in der Düsseldorfstraße wohnender Bademeister zu Düsseldorf, als er ein Paar Ohrlöcher, die ihm vor einigen Wochen gestohlen worden waren, per Post von Berlin aus wieder zugestellt erhielt.

Ein Düsseldorf Herr nahm vor einigen Tagen ein Loos zur „Wohltätigkeits-Lotterie“ und gewann, wie ihm mitgeteilt wurde, 10,000 Mark.

Die „Rensch. Ztg.“ berichtet: Am 15. d. ist durch leichtfertiges Umgehen mit einer Dynamit-Patrone ein schweres Unglück herbeigeführt worden. Ein neunzehnjähriger Bursche, bei einem Brunnen-

gegeben waren. Einer derselben machte des jungen Mannes Herz erzittern, als er ihn empfing. Sobald er sich wieder allein sah, schloß er eilig die Thür, setzte sich in einen Sessel und ergriff den kleinsten der Briefe.

Ein Schimmer von Freude überzog, während er das Billet öffnete, seine Wangen, aber plötzlich erbleichte er und in seinem Blick malten sich Verwirrung, Schrecken, Ungläubigkeit und Verzweiflung. Seine Braut schrieb ihm:

„Mein Lieber, theurer Richard! Papa hat mir Alles erzählt und befehlt mir, Ihnen zu schreiben, daß er unsere Verlobung aufhebe. Sie wissen, daß Papa stets verlangt, daß man seinen Befehlen Folge leistet. Ich weiß nicht zu helfen und bin in der That sehr traurig, aber warum müßten Sie auch so etwas thun!“

Richard war außer sich. Wieder und wieder mußte er die Worte lesen, ehe er sich von der Thatfache überzeugen konnte, daß das Mädchen, auf dessen treue Liebe er ein felsenfestes Vertrauen gesetzt hatte, sich von ihm abgewandt hatte. Er begrub sein Gesicht in den Händen und die ersten bitteren, schmerzlichen Thänen, die er vergoß, seit vor vielen Jahren die Schollen auf seiner Mutter Sarg niedergefallen waren, rannen jetzt über seine Wangen. Der Treubruch des geliebten Mädchens verursachte ihm den schwersten Schlag.

Er sprang auf und durchschritt das Zimmer mehrere Male, um der ihn überkommenen Bewegung Herr zu werden. Die beiden anderen Briefe lagen noch unentdeckt auf dem Tische. Endlich blieb er stehen und erbrach mit ältlicher Hand den ersten derselben. Er war von dem Vater der jungen Dame, deren herzloser Brief dem unglücklichen, jungen Mann so tief verwundet

hatte. Derselbe forderte die sofortige Abreise nach London, damit er sich dort von dem Schicksal erholen könne. Um Richards Lächeln über den Brief zu erhalten, als er das Briefchen öffnete, doch die herzlosen Worte tiefer und bitterer. Von bangster Verzweiflung erfüllt, schrieb er dem Vater: „Ich habe Sie nicht mehr geliebt, aber ich liebe Sie noch sehr.“

arbeiter zu Wasser geputzt worden eines Kochherdes eine Patrone heraus. Dem Burschen aber geriffen, eine Verletzt. Der Lennep transport

Durch gerichtliche Veranlassung ist die Stadt Soest da Küsthammer der m glide im dortige Bogen zugespöch immerhin wohl r so wohl erhalten, Hand des Heißsch doch leidet sich i Fehde vor der Mit

Nachrichten.

Ein englischer Herr veranlaßt gesehen, Genuß von Tabak Gehirn ausübe und genannte „Männer brauchen, um ihr hat die ihm zugegen Neuen Seelen in ein faßt, das unter de eine recht amüfiant wir Folgendes ent Mahlgelien, 80 en tränke; 24 rauche bei der Arbeit. S des Alkohols. S det jedoch den Ws fried im Umgange bildet, und die er teren fern zu halte wirklich besteht, fa anerkannt werden klärt, daß die Fre Stimulanten bedür tranf nicht. Paul aber zu allen me mir schmeckt!“ So ter Schöner laut, u Darwin trank tägli „Ich schnupfte,“ si lang; es war mir beit; trotzdem aber gemessen zu habe zwei Zigaretten zu gende Wirkung auf erst zu rauchen an, Dr. Carpenter ist entschiedener Gegner Getränke. Soweit Von englischen Sch me geraucht, aber f Ansicht nach, wenn feiten des Lebens e und nie wieder,“ er Bier, wie er auch „ohne sich eine Thee Austin, der Aestheti die Menschen faul n Alles anspucken.“ A Tabak seinen besten gegen das Rauchen mich dem Autor zu schmeckt mir dann d leude für die guten Zeugniß ab und b Raucher. Unter der Wenige, die sich der Arbeit entschlagen w bekannte Kriegsforre trinkt gern. Der Hlews“, O'Donovan, langen. Der englisch M. Kaine erklärt, d Behülfe einer Flasch Cigarette, ein sehr n deutsche Journalisten vierzig Jahre lang,

hatte. Derselbe forderte die sofortige Abreise nach London, damit er sich dort von dem Schicksal erholen könne. Um Richards Lächeln über den Brief zu erhalten, als er das Briefchen öffnete, doch die herzlosen Worte tiefer und bitterer. Von bangster Verzweiflung erfüllt, schrieb er dem Vater: „Ich habe Sie nicht mehr geliebt, aber ich liebe Sie noch sehr.“

Dieser war von dem reau Richard vor wenig lung gefunden hatte. A tem, geschäftsmäßigem fügte eine Anweisung sprachen e Gehalt bei.

So hatte er denn ren: Liebe, Ehre und man trat ihn mit Füßen, hinnehmen. Er war u zu rechtfertigen; e r mußte sein hartes Sch Ueberwältigt von Geficht in beiden Hän der Erziehung der demächtigt hat.

Als er endlich ruhig tr vor Allem handeln n nicht in den Schooß le seinen Namen geküßt lassen. Man hatte i ein nächlicher Mord v mußte das Geheimniß wußte. Nur eine Lebens geben, nachdem er Alie der Spur des Ver immer führen mög

hatte. Derselbe forderte die sofortige Abreise nach London, damit er sich dort von dem Schicksal erholen könne. Um Richards Lächeln über den Brief zu erhalten, als er das Briefchen öffnete, doch die herzlosen Worte tiefer und bitterer. Von bangster Verzweiflung erfüllt, schrieb er dem Vater: „Ich habe Sie nicht mehr geliebt, aber ich liebe Sie noch sehr.“

Arbeiter zu Wermskirchen, beschäftigt, legte eine feucht gewordene Dynamit-Patrone in den Backofen eines Kochherdes. In dem Augenblick, wo er die Patrone herausnehmen wollte, explodirte dieselbe. Dem Arbeiter wurde die rechte Hand vollständig abgerissen, eine Frau und ein 2 1/2-jähriges Kind schwer verletzt. Der Verunglückte wurde per Bahn nach Bennep transportirt.

Durch gerichtliche Entscheidung ist kürzlich der Stadt Soest das Eigentumsrecht an den auf der Rüststammer der mittelalterlichen St. Patroclii-Schützen-Loge im dortigen Dome aufbewahrten Pfeilen und Bogen zugesprochen worden. Diese Pfeile, es mögen immerhin wohl noch 40 bis 50,000 Stück sein, sind so wohl erhalten, als ob sie erst gestern von der Hand des Pfeilschneiders gefertigt worden wären, und doch leidet sich ihr Ursprung noch von der Soester Fezde vor der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts her.

Rauchen und Trinken.

Ein englischer Schriftsteller, A. A. Reade, hat sich erlaubt, zu erheben, welchen Einfluss der Genuss von Tabak und geistigen Getränken auf das Gehirn ausübe und was wirkliche oder auch nur sogenannte „Männer von Geist“ für Hülfsmittel gebrauchen, um ihre Schaffungskraft anzuregen. Er hat die ihm zugegangenen Befennnisse von 124 schönen Seelen in einem kleinen Büchlein zusammengefasst, das unter dem Titel „Study and Stimulants“ eine recht amüsante Lektüre bildet und dessen Inhalt wir folgendes entnehmen: 25 trinken Wein nur bei Mahlzzeiten, 30 enthalten sich aller alkoholischen Getränke; 24 rauchen Tabak, aber von diesen nur 12 bei der Arbeit. Zur Inspiration bedient sich Keiner des Alkohols. Gladstone verabscheut den Tabak, findet jedoch den Wein als unerlässlich, wenn er sich geistig stark anstrengen hat. Jules Simon verachtet ebenfalls das Steuerkraut, weil es einen Störenfried im Umgange der Männer mit der Damenwelt bildet, und die ersten veranlaßt, sich von der letzteren fern zu halten — eine Wirkung, die, wenn sie wirklich besteht, kaum von allen Männern als schädlich anerkannt werden wird. Barthelmy St. Hilaire erklärt, daß die Franzosen zur geistigen Arbeit keiner Stimulanz bedürfen. Louis Blanc rauchte und trank nicht. Paul Bert sagt: „Ich rauche nie, trinke aber zu allen meinen Mahlzzeiten Wein — weil er mir schmeckt.“ Soweit die Franzosen. Der Elektriker Edison kaut, um sein Gehirn anzuregen, Tabak. Darwin trank täglich ein Glas Wein und schnupfte. „Ich schnupfte“, fügte er bei, „mein ganzes Leben lang; es war mir eine große Anregung bei der Arbeit; trotzdem aber bedaure ich, diese Gewohnheit angenommen zu haben.“ Darwin pflegte auch täglich zwei Zigaretten zu rauchen, was eine sehr beruhigende Wirkung auf ihn hatte. Professor Huxley fing erst zu rauchen an, als er vierzig Jahre alt war. Dr. Carpenter ist gleich Sir Henry Tompion ein entschiedener Gegner des Tabaks und der geistigen Getränke. Soweit die Nummer der Wissenschaft. Von englischen Schriftstellern hat Matthew Arnold nie geraucht, aber stets Wein getrunken, der, seiner Ansicht nach, wenn mäßig genossen, die Annehmlichkeiten des Lebens erhöht. Freeman rauchte „einmal und nie wieder“, er trinkt jedoch gerne Wein und Bier, wie er auch Rind- und Hammelfleisch isst, „ohne sich eine Theorie hierüber gebildet zu haben.“ Austin, der Kestreliter, verabscheut den Tabak, „der die Menschen faul macht und dazu bringt, daß sie Alles anspucken.“ Wilkie Collins dagegen nennt den Tabak seinen besten Freund. „Wenn ich Angriffe gegen das Rauchen lese“, schreibt er, „so fühle ich mich dem Autor zu Dank verpflichtet; meine Cigarre schmeckt mir dann desto besser.“ Auch A. Trollope legte für die guten Eigenschaften der „Viktorsengel“ Zeugnis ab und bekannte sich als leidenschaftlichen Raucher. Unter den Journalisten findet man nur Wenige, die sich der Anregungsmittel zur geistigen Arbeit entschlagen würden. Dr. F. W. Russell, der bekannte Kriegs-Korrespondent der „Times“, raucht und trinkt gern. Der führe Korrespondent der „Daily News“, O'Donovan, ist entschieden für starke Stimulanz. Der englische Journalist schreibt jedoch, wie W. Taine erklärt, am liebsten seine Artikel unter Beihilfe einer Flasche Champagner und einer guten Cigarre, ein sehr nachahmenswertes Beispiel für deutsche Journalisten, aber — Augustus Sala raucht vierzig Jahre lang, wie ein Schlot und erklärt die

Behauptung, daß Tabak die Willenskraft und die Geistesstärke schwäche, als Unsinn. „Wenn ich aber mein Leben noch einmal zu leben hätte, so würde ich den Tabak nicht anrühren.“

Bunte Tages-Chronik.

(Aus Berlin.) Die Feuerwehr wurde am 20. d. früh unter dem Signal „Groß Feuer“ nach dem Schlessischen Bahnhof alarmirt. Die zuerst eintreffenden Mannschaften fanden den Dachstuhl über dem Gebäude, und zwar über dem Wartesaale 3. Klasse und der Privatwohnung des Restaurateurs Franke, in hellen Flammen, während die angrenzenden Räumlichkeiten in größter Gefahr schwebten und das Feuer gellend nach unten durchgebrannt war. Es wurden sofort zwei Dampfstrahlen und mehrere Handdruckspritzen von der Fruchtstraße, der Koppens- und Breslauerstraße in Thätigkeit gesetzt, denen es nach einflüssiger ununterbrochener Thätigkeit und nachdem allerdings der Dachstuhl zum größten Theil ausgebrannt und auch die Wohnung des Restaurateurs sowie die Decke des Wartesaales starken Schaden gelitten hatten, gelang, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. Ueber die Entstehungsjache ließ sich etwas Bestimmtes nicht ermitteln; anscheinend hat die auf dem Boden befindliche Heizanlage die Entstehung des Feuers veranlaßt. Die Aufräumungsarbeiten zogen sich bis 12 Uhr hin; eine Verletzungsstörung ist nicht entstanden.

(Aus Berlin.) Im Gasthof zum braunen Kopf in der Köpcke'schen Straße 55b lehrten am Samstag ein Herr und eine Dame, beide im Alter von ca. 25—26 Jahren, ein und trugen sich in das Fremdenbuch. „Wächermacher Tief und Frau geborene Tief aus Potsdam ein. Am Sonntag früh fand man b. ide tot auf d. m. Sopha liegen, während ein zum Theil abgeschossener Revolver auf der Erde lag. Bei einer genaueren Besichtigung wurde festgestellt, daß die Dame einen Schuß in die rechte Schläge erhalten, während bei dem Manne die Stirn durchbohrt war. Aus zwei auf dem Tische liegenden Briefen, von denen der eine an den Wächermacher Tiefel, der andere an den Kammerherrn Fromm in Potsdam, anscheinend die Eltern des Paares, adressirt war, ging hervor, daß beide den Tod gemeinlich gesucht. Wer von beiden die Schüsse abgefeuert, war nicht mit Bestimmtheit festzustellen. Beide Briefe sind von der Polizei beschlagnahmt worden.

(Aus Kiel.) Für die Leberschwemmen am Rhein u. s. w. sind, einem oberflächlichen Ueberfluge zufolge, in Schleswig-Holstein im Ganzen gegen 150,000 Mark gesammelt worden.

(Wie aus Augsburg gemeldet wird), ist dort eine sozialdemokratische Versammlung aufgehoben worden. Die Versammlung war eine geheime und von vierzig Personen besucht; unter den Anwesenden befiel sich der Reichstagsabgeordnete Georg Ritter v. Bollmar. Die Polizei drang nach 11 Uhr in das Lokal und notirte sämtliche Anwesende. Wegen die Theilnehmer wird Strafrecht veranlaßt. Der Reichstagsabgeordnete v. Bollmar erklärt in einem Augsburger Blatte die von der Schweiz her verbreitete Nachricht, daß er seinen Wohnsitz in Zürich habe und den dortigen „Sozialdemokrat“ redigirte, für unbegründet.

(Ein Kaufmann in Dresden) hat dieser Tage den Betrag von 25 Pfennig aus einem Konkurs in Buzlau mit positiver Aufweisung überwiesen, auf deren Coupon Folgendes bemerkt war: 25 Pf. entfallen der Betrag aus der Konkursmasse, hiervon 20 Pf. für Porto dieses, bleibt Rest 5 Pf. — Diese 5 Pf. betam aber der Briefträger als Bestelld.

(Aus Schleswig-Vollstein.) Ein großartig schönes Naturereignis bietet sich — so wird aus Schleswig berichtet — augenblicklich am jenseitigen Ufer der See bei Jahrbuch den Ufern dar. Das vom Winde gegen den Strand gepreichte Wasser hat in seiner aufrichtenden Bewegung bei dem starken Froste eine vollständige Gebirgsseite der künftigen Gletscher geschaffen. Diefelben erreichen in ihrer pyramidalen Form eine Höhe von 8—10 Fuß und bilden eine ununterbrochene Kette von mehreren hundert Meter. Naturfreunde behaupten, in uneren Gegenden nie so etwas Wunderbares gesehen zu haben.

(Aus Paris.) Am 16. d. Morgens um 11 Uhr brachen bei dem Bantier Davoine, 18 Rue Favart, also in einem der belebtesten Centralviertel von

Paris, im Augenblick, wo das Personal meistentheils beim Frühstück war, zwei Individuen in das Kassenzimmer ein und überwältigten und knebelten den Kassierer. Als kurze Zeit nachher Kommiss und Kassendierer wieder in das Zimmer traten, fanden sie den Kassierer gefesselt am Boden liegen und die Kasse offen stehen. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt.

America aus Nah und Fern.

(Offenes Polarmeer.) Die Theorie eines offenen Meeres um die Pole herum findet in Nordamerika noch immer eifrige Befürworter. Neuerdings ist wieder George Howell dafür eingetreten. Er führt als Beweisgründe außer den bekanntlich nicht ganz zuverlässigen Beobachtungen von Norton und Hayes folgende an: 1. In jedem Frühjahr sieht man in Grönland Scharen von Wasservögeln nordwärts ziehen, um dort zu nisten; in dem vereisten Archipel zwischen 73 und 82 Grad n. Br. ist dies aber unmöglich. — 2. Im Winter kommen selbst in hohen Breiten öfter warme feuchte Winde von Norden. — 3. Schwere Stürme wären im arktischen Winter u. möglich, wenn der ganze Raum innerhalb des 80. Breitengrades mit Eis bedeckt wäre. — Eine lebhaft agitirte für eine neue Polar-Expedition wird demnächst wahrscheinlich in America eingeleitet werden.

(Ueber die Aussichten des heurigen Jahrganges) schreibt man aus München: Die gegenwärtigen außerordentlichen Wetter- und Witterungsverhältnisse bringen uns das Jahr 1865 in lebhafter Erinnerung, da der heurige März dem damaligen auf ein Paar gleicht. Während des ganzen Monats brachte ein scharfer Nordost starke Kälte, welche sich am 19. März dem Josephstagen, bis auf 18° R. steigerte, und machte die Erde erstarren; tiefer Schnee bedeckte Wald und Flur. In der Nacht vom 31. März auf den 1. April kam aus Süd-Süd-West ein heißer Föhn, der mit seinem trocknen Riß die Erde ihr weißes Kleid nahm, so daß Abends keine Schneeflocke mehr zu finden war, ausgenommen da, wo in Hohlwegen, tiefen Gräben u. s. w. das zusammengehobene gelbbraune, kohlensäurehaltige Wasser guten Schutz gegen seinen grimmen Feind hatte. Auf diesen starken Nachwinter folgte ein herrliches Frühjahr, ein heißer Sommer, und wurde das Jahr 1865 eines der gesegnetsten Jahre unseres Säculums; auch Backus beglückte seine Anhänger in ausgiebigem Maße mit einem guten Tropfen.

(Den Mont blanc) verjuchten mehrere Engländer von der Ostseite aus zu besteigen, wurden aber von einem Schneesturm überfallen und wahrscheinlich in den Abgrund gestürzt, da man bis jetzt von ihnen noch keine Spur gefunden hat.

Verordnungen etc.

Von Interesse für das große Publikum ist die Bestimmung, daß in Folge der Normirung der Bierpreise in den Bahnhofsrestaurationen vom 1. Januar 1884 ab die Verabfolgung des kleinen Glases Bier (Schnitt) zu 10 Pf. die Regel bilden soll, während ein Glas zu 15 Pf. nur dann verabreicht werden darf, wenn ausdrücklich ein großes Glas zu 15 Pf. geordert wird.

Jagd.

Der Herr Graf Franz von Spee von Heltorf erlegte in dem groß. von Spee'schen Forstrevier Hertenhal bei Singitz zwei Säuen, einen Keiler von 1:0 und eine Bode von 190 Pfund; letztere Sau war trächtig mit sechs Ferkelchen, welche in einigen Tagen das Licht der Welt erblickt hätten. In Summa mit 2 Schüssen 8 Säuen.

Diese Jagdpartie gestattete dem Jäger manchen glücklichen Fang. Vor einigen Tagen erlegte der Oberforst-Rundbald Ladner am Laacher-See zwei Hochdommeln sowie eine Anzahl von Bezaßinen. Die beiden Hochdommeln sind ausgestopft und wird eine fortan in der Bekleidung des glücklichen Schützen, die andere in einem dortigen Hotel als Zimmer-Bieder prangen.

Beiflossene Woche wurde in dem Revier Mächern, Oberförsterei S. t. AvoId, von dem Rittmeister von Vüttin in St. AvoId ein starker männlicher Wolf erlegt und in demselben Treiben von dem kaiserlichen Förster Ruland ein sehr starker über 3 Etr. wiegender Keiler. Am selbigen Tage wurde auch noch ein Keiler in der Nähe von Gubeln durch einen Förster erlegt.

Schicksal, welches über ihn herabgebrochen war, den Sieg davonzutragen um jeden Preis!

Die Abweisung, die ihm in allen Häusern, in denen er bisher ein gern gesehener Gast gewesen war, nun zu Theil ward, bereitete ihn immer mehr in seinem Entschlusse, wenn sie ihm auch zu gleicher Zeit nicht neue Hirtentellen erparie. Nachdem nur wenige Tage seit der Unglücksnacht vergangen waren, kamne sein stolzer Sinn nur noch das eine Ziel: den schmachvollen Verdacht, der auf ihn ruhte, zu tilgen und das höchste Gut einer Mannesbrut, seine Ehre, wieder herzustellen, indem er den Schlüssel zu dem furchtbaren Verbrechen jener verhängnisvollen Witternachtstunden erschloß und ausfindig machte.

Die Briefe von seiner Braut, wie von deren Vater und dem Banquier beantwortete er höflich und kühl, indem er jedoch auf das Entschiedenste seinen Protest gegen den gegen ihn vorliegenden Schuldverdacht aussprach.

Nachdem er diese Briefe geschrieben und zur Post befördert hatte, holte er, in sein Zimmer zurückgekehrt, aus seinem Schranke zwei kleine, in Papier gewickelte Pakete hervor, die er mit großer Behutsamkeit öffnete. Das größere derselben enthielt einen Theil eines meist fingirten Sporns, dessen Näbden aus dem Spornhals herausgebrochen war. Er behandelte dieses Stückchen Metall mit der äußersten Vorsicht, denn an den scharfen Ecken der Bruchstelle hingen einige Pferdehaare. —

Literatursaal.

Es ist immer eine ganz besondere Freude, mit der wir „Ueber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt [vorm. Eduard Hallberger]) begrüßen: das schöne, gute Blatt ist ein alter steter Freund, der stets willkommen ist, weil er immer jung

und frisch geblieben. Das zeigen wieder so recht die jüngsten Nummern, die vor uns liegen. Die Unterhaltung wechselt aufs Annehmlichste mit der Geschichte des Tages, die Belehrung mit dem glänzenden Bilderschmauk. Für Jeden bringt das Blatt etwas, und nicht etwas nur, sondern eine Fülle von Abwechslung in Wort und Bild. Nach dem Novellen von R. Byr und W. v. Reichenbach, von A. Stern und Eise Polko folgten K. Fremzels ergreifende Geschichte des „Spielmanns“ und Samarom's historischer Roman „Blowma“, während eben eine Strandgeschichte „Eina“ von J. von Schreiberhofen begonnen hat. Zwischenhinein anzufluten kleine Blättchen von Vacano. Warren, Saliger, Weißel u. A. Ein Reichthum von Essays, unter denen nur Frischauts „Kunst zu essen“, Bärds „Theater der Gegenwart“, Landau's „Vors und Zuname“, Eckstein's „Arm und reich“, Weiß's „Geschichte des Kölner Karnevals“, Griefinger's „Englische Bäder“ hervorgehoben seien, bietet Anregung der besten Art. Literarische, artistische, industrielle Uebersichten ergötzen in Verbindung mit den sorgfältig gewählten Notizblättern auf dem Laufenden des Tages. Die Tagesgeschichte selbst ist reich mit Bildern bedacht: vor Allen die 25-jährige Jubelfeier der Vermählung des deutschen Kronprinzenpaars, das Jubelfest des Habsburger Hauses, die Leberschwemmungen am Rhein und in Oesterreich, Gambetta's Tod und so weiter. Das Ganze, eine besonderer Reiz des Blattes, vertreten in reichvoller Weise die großen Blätter: Spielereien, Der Tropf, Zu Hause bleiben, Nach dem Krieg, Centa, Venetianisches Maskenfest; die Landhaft: Kronberg, Montserrat, Norwegische Küste, Dolmetsersche und andere prächtige Blätter, welche Künstlernamen wie Bantier, Kiesel, Horst, Stein, Desterley, Kaufbach, Blaas, Giacomelli, Arona, Pinos, Poncein schmücken. Kurz, in wenigen Nummern ein Ueberflus von literarischen und artistischen Gaben, wie ihn kein Blatt bietet.

Handels-Nachrichten.

K 31 n. (Marktpreise.) Bacter per Pfd. 1,80, Eier per Viertel 1,50, Hasen 0,00, Schnepfen 6,00, Truthahnen 11,0, Hühner 2,00, Enten 3,20, Gänse 0,00, Kaninchen 1,00 per Stück, Hinkel 4,00, Tauben 1,20 p. Paar, Kalbsfleisch 65 Pf., Kälberfleisch 65 Pf., Hammelfleisch 70 Pf., Speck, geräuch. 80 Pf., gesalzen 80 Pf., Schmalz 80 Pf., Nierenfett 80 Pf., Salm 2,80, Aal 1,80, Hecht 1,0 Pf., Karpfen 80 Pf., Schleien 60 Pf. p. Pfd., Kartoffeln, weiße 5,00, rothe 6,50, Nieren 7,00, Aepfel 0,00 p. 50 Kilo, Zwiebel 5 Pf. p. Pfd.

Bremen, 19. März. Petroleum fest loco M. 7,90, per April 7,80, — Schmalz, Wilcox, loco 57. — Speck, short und halb long März 57.

Berlin, 19. März. Weizen loco 135-205 M. nach Qual. gefordert; Roggen loco 116-188 M. nach Qual. gef., russ. galiz., poln. 127-131 ab Bahn bez., inland. 150-155 ab Bahn bez.; Hafer loco 110-160 nach Qual. gef., ost- und westpreuss. 117-132, russ. 12-128, pomm. und mecklenburg. 115-127, schles. und böhm. 115-127, feiner weißer mecklenb. 144-147 M. ab Bahn bez.; Mais loco 145-155 M. nach Qual. gef. per 1000 kg. Weizenmehl Nr. 00 26, Nr. 0 u. 0 21,50-20,50 M.; Roggenmehl Nr. 00 21,20-20,20, Nr. 0 u. 0 19,75-18,50 M. per 100 kg. brutto incl. Saak.

Lyon, 19. März. Seide. Die Seidenstrickungs-Ansicht hat heute registrirt: 15 b. Organzine, 30 b. Tramen 31 b. Grogan, und hat 69 b. gewogen, im Gesamtgewichte von 12268 kg. Bescheidene Geschäfte bei unversänderten Preisen.

Antwerpen, 19. März. Petroleum ruhig, disp. 19 1/2, p. Jan. 19 1/2.

Neuss, 19. März. Weizen 1. Qual. 20 00, 2. Qual. 18,00. Roggen 1. Qual. 14,00, 2. Qual. 12,00. Wintergerste 14,00. Sommergerste —. Buchweizen —. Hafer 1. Qual. 18,20. Rüben (Avel) 00,00. Raps 29,50. Kartoffeln 8,50. Heu p. 50 Kilo 3,00. Roggenstroh per 600 Kilo 21,00. Rüböl per 100 Kilo fassw. 68,00. Ger. Oel per 100 Kilo 69,00. Presskuchen p. 100 Kilo 126,—.

Paderborn, 19. März. Weizen Mk. 19,20-21,50. Roggen 13,60-16,40; Gerste 16,40-18,40, Hafer 13,00 bis 16,00, Erbsen 22-24, Bohnen 22-24, Linsen 30-35, Kartoffeln 4-4,80, Stroh 5-6,00, Heu 5-6,00 pro 100 Kilo, Rindfleisch 0,80-0,85, Schweinefleisch 0,60-0,65, Kalbfleisch 0,40-0,50, Hammelfleisch 0,50-0,60, Speck 2,70-0,85. Butter Mk. 0,70-0,85 pro 1/2 Kilo. Eier 600,-3,00 pro Schock.

Düren, den 19. März. Weizen 1. Qual. 18,25, 2. Qual. 17,00. Roggen 1. Qual. 15,00, 2. Qual. 13,00. Gerste 15, 25. Hafer 13,35.

Mayen, 20. März. Der gestrige Fruchtmarkt war befahren mit 854 Centner Weizen, 470 Centner Roggen, 207 Centner Gerste, 290 Centner Hafer, 70 Centner Kartoffeln. Durchschnittspreis pro 50 Kilo: Weizen Mark 9,75, Roggen 7,50, Hafer 7,10, Kartoffeln 2,50. Butter pro Pfd. Mk. 0,95. Eier pro Viertel Mk. 1,15. Zufuhr gering. Weizen höher; die übrigen Fruchtgattungen fest.

Andernach, 20. März. Auf unserm gestrigen Fruchtmarkt stellten sich die Preise wie folgt: Weizen 20,22, Roggen 15,16, Gerste 13,37, Hafer —,—, Kartoffeln 8-10 M., alles per 100 Kilo.

Viehmärkte.

Paris (La Villette), 19. März. Zum heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 3224 Ochsen, 1030 Kühe, 117 Stiere, 905 Kälber, 2185 Hammel, 3368 Schweine. Preise: Ochsen Frs. 1,24-1,82, Kühe 1,02-1,66, Stiere 1,02-1,52, Kälber 1,56-2,46, Hammel 1,80-2,40, Schweine 1,24-1,44 pro Kilo.

Hamburg, 19. März. (Viehmarkt) Der Ochsenhandel war heute flau; beste Waare kostete 72-78 M., geringere bis zu 50 M. herunter. Am Markte waren 1911 Stück, wovon 539 Stück Rest hielten. Für den Rhein u. Holland wurden 120 Stück angekauft. Der Hämmerhandel war langsam. Am Markte waren 2677 Stück, wovon 700 Stück unverkauft blieben.

Hamburg, 19. März. Viehmarkt auf der Sternschanze. Der Schweinehandel war heute mittelmäßig; an den Markt gebracht waren 2120 Stück, unverkauft blieben — Stück. Preis 45-51 M. pro 50kg. Der Kälberhandel war mittelmäßig; an den Markt gebracht waren 140 Stück, unverkauft blieben — Stück; Preis 50-70 M. pro 50kg.

Curs-Bericht Berlin, den 20. März.

Diverse Actien.	
4 1/2% oons. St.-Anl.	104,90
4% „ „	102,10
Italien. Rente 5%	90,25
Oesterr. Gold-Rente	83,30
„ Silb.-Rente	66,90
„ Pap.-Rente	66,60
Berg.-Märk. Eis.-Act.	127,25
Köln-Mind.	000,00
Rheinische	165,40
„ neue	000,00
„ Lit. B.	101,50
Oesterr. Credit-A.	645,50
Darmstädter Bank	154,50
Disconto-Commandit	101,75
Deutsche Bank	155,90
Deutsches Reichsbank	149,50
Gesellschaft. Bergw.	123,50
Dortm. Union St. Pr.	98,00
Boch. Gußstahlfabr.	99,00
Königs- u. Laurahütte	152,50
Mechanischer B.-A.	184,00
Köln. Berg.-Veroin	110,00
Phoenix, Lit. A.	91,00
„ B.	88,00

In- und ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien.	
Magdeb.-Halbst. L. B.	Kronpr.-Bnd.-Bahn 70,80
„ 3 1/2% „ 00,00	Russ. Staatsb., gar. 132,00
„ L. C. 5% „ 000,00	Warschau-Wien 223,00
Ostpr. Südb. St.-Pr.	108,75

Ansländische Fonds.	
Rum. 6 pCt. St.-Rente	103,40
Russ. Anl. 5 pCt. 71kl. St.	87,25
„ 5 pCt. kl. St.	93,10
Russ. 5% Bod.-Cred.	83,10
Ung. 6% Gold-Rente	109,50
Russ. Anl. 4 1/2% kl. St.	79,10

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	
Berg.-Märk. 1. u. 2. S.	000,00
3 1/2% S. L. A. S.	93,80
„ Lit. C.	93,60
4 1/2% 4. Serie	102,90
„ 5. „	102,90
„ 6. „	104,20
„ 7. „	103,00
„ 8. „	103,00
„ 9. „	104,40
Köln-Mind. 4% 4. E.	101,75
„ 5. „	101,25
„ 4 1/2% 5. „	105,20
„ 7. „	102,90
Mainz-Ldw. 2 3/4% E. 5%	104,25
Rhein. 4 1/2% 5. E.	102,90
„ 1882/84, 6% E.	102,90
„ 1. 2, 3, E. env.	102,90
Rhein-Nabe, 4 1/2% „	000,00

Preussische und deutsche Fonds.	
Pr.-St.-Anleihe	101,60
St.-Sch.-Sch. 3 1/2%	98,50
Köln-Mind. Pr.-Sch.	126,90
Kruppsche 5% Oblig.	000,00

Industrie-Papiere.	
Aach.-Moh.-F.-Vers.	8 80,00
Colonia, F.-Vers.	880,00
Concordia, Köln	1890,00
Magdb. Vers.-Ges.	1450,00
Deutscher Gas-Ges.	172,00
Dtsch. Eisenb.-B.-G.	0,00
3/4 Dortmund-Part.-Obl.	107,10
Eschweiler Bergwerk	79,00
Harpen, Bergb.-Ges.	113,00
Rhein. Stahlwerke	185,80
Schles. St.-Pr.-Act.	110,00
Stolberg, Zinkh.-Ges.	34,50
„ St.-Pr.-Act.	88,00
Wurmrevier,	6,50

Deutsche und ausländische Bank-Actien.	
Amsterd. Bank	127,80
Farmer Bankverein	105,00
Berl. Hand.-Gesellsch.	72,00
Brüsseler Bank	141,00
Köln. Wechsler-u. C.	98,00
Darmst. Zettelbank	111,00
Goth. Gr.-Cred.-Bk.	74,50
Goth. Grund- junge	81,50
Luxemburger Bank	144,75
Meininger Ord.-Bank	85,10
„ Hyp.-Bank	91,60
Pr. Boden-Credit-A.	109,30
„ Central-	124,10
Schlesische Bank	121,20
Schaaffh. Bankverein	91,00

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	
Kronpr.-Rdb. 1867-68	84,60
„ Rdb. v. 1869	84,60
Oest.-Frz. (alte) 3% „	386,0
„ (neue) „	381,00
6% Rum Eisenb.-Obl.	103,30
Sdb. Lomb. (alte) 3% „	288,75
Sdb. Lomb. (neue) 3% „	289,80
Südbahn (Lomb.) 5% „	101,50
Moskau-Rjasan	102,40
Rjasan-Osloiw	101,50
Central-Pacifie	000,00
4% Nic.-Eis. (Russ.)	70,80

Naturbutter.

Westwälder Gutsbutter per 4 1.30, Centner u. Partien billig. Schweizer Gutsbutter u. Rahmbutter in Staniol. Frische Eier per Viertel 1.45, italienische Eier per Viertel 1.60 empfiehlt. Wiederverkäufer bedeutend billiger.

Jean Peter Schmitz,
7 Hundsgasse 7.

Eier-Band-Nudeln,
italienische Macaroni,
französisches Grießmehl,
Vorschuss- und Kaiser-
mehl,
türkische Pflaumen,
amerikanische Apfelschnitzel etc.

empfehlen in nur feinsten Qualität
Emil Meyer,
Viehmarkt- u. Wilhelmstr.-Ecke.

Duisburger Silber-Potterei,
Biegung am 6. u. 7. April, 1000 à 1 Stk.,
10 Koole 9 Stk., bei
M. Foppen, Bonngasse.
Dürerer Anna-Kirchensloose à 1 Stk.

Jean Stock, Schneidermeister.

Haute Nouveauté für Herren.

Elegante und solide Anfertigung.

Bonn.

Römerplatz 8.

Gut holländische Plättchen

zum Bekleben der Wände
zu billigen Preisen bei
Friedr. van Hauten,
Eternstraße 31.

Wohnungen

zu vermieten. Dreieck 14.

Markt 27.

Für die Frühjahr-Saison sind theilweise eingetroffen

Neuheiten!

und

Neuheiten!

Markt 27.

treffen noch täglich ein.

Zur gefälligen Ansicht ladet ergebenst ein

C. Hammer.

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Höhere Bürgerschule und Vorschule.

Das neue Schuljahr beginnt am Montag den 9. April. Die Entgegennahme von Anmeldungen findet am 6. April von 10 bis 1 Uhr, die Aufnahmeprüfung am 7. April, Morgens 8 Uhr statt. Programme sind bei dem Schuldienere zu haben.

Dr. Hoelscher, Rektor.

Frische Mainzer, bayerische u. ital. Eier,

en gros & en détail, à la mode billigt in der

Butter- u. Käse-Handlung, Meckenheimerstr. 20,
Bonn, Pet. Jos. Beu.

Verlegte mit dem heutigen Tage Geschäft
und Wohnung nach Wenzelgasse 43.

Bertr. Diefenthal.

Geschäfts-Übernahme.

Einem geehrten Publikum erlaube mir ergebenst mitzutheilen, daß ich mit dem heutigen Tage das von Herrn B. Diefenthal geführte Colonialwaaren-Geschäft übernommen habe und wird es mein einziges Bestreben sein, durch beste Waaren, prompte und reelle Bedienung, sowie billige Preise meine Kundenschaft zu befriedigen.

Hochachtungsvoll

Joh. Nettekoven,
Meckenheimerstraße Nr. 14a.

Bonn, den 20. März 1883.

Totaler Ausverkauf!!

16 Dreieck 16. Bonn 16 Dreieck 16.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts soll in kürzester Zeit das ganze Waarenlager, bestehend in Sonnenschirmen, Regenschirmen, Ent-lout-Has, Kinderschirmen, Herren-Filzhüten, Cravatten, Schlipsen, Hosenträgern, Herren-Kragen u. Manschetten

zu jedem annehmbaren Preise vollständig ausverkauft werden.

J. Kemp & Cie.,

16 Dreieck 16.

Dieselbst Laden-Einrichtung, Küchenherd und Ofen zu verkaufen.

Ia trodene 16' 2" reine Diele

à Mt. 5,40 empfiehlt die Holzhandlung von
MOSEL & Cie.

Kofals.

Laut eines ministeriellen Bescheides vom 9. März c. ist unsere Höhere Bürgerschule als ein den Realgymnasien in den entsprechenden Klassen gleichgestelltes Real-Gymnasium anerkannt worden. Demgemäß besteht die Berechtigung, das einjährige Militair-Prüfungsschuljahr nach einjährigem erfolgreichem Besuche der obersten Klasse ohne Entlassungs-Prüfung zu ertheilen. Zugleich hat der Herr Reichsminister dieser Berechtigung rückwirkende Kraft zu Gunsten derjenigen Schüler beigelegt, welche die erste Klasse zu Ostern dieses Jahres ein Jahr mit Erfolg besucht haben. Diese Berechtigung hat jedoch nur Gültigkeit für die Zeit, während welcher die Höhere Bürgerschule noch lateinführende Klassen führt.

(Unsere neue Garnison), das 2. Bataillon des 28. Infanterie-Regts., wird wie bekannt am 31. März d. h. per Bahn eintreffen. Die Stunde ist noch nicht genau bestimmt, doch wahrscheinlich geschieht die Ankunft im Laufe des Vormittags. Am Güterbahnhof wird, wie wir erfahren, das Bataillon aufsteigen und hierauf an der Wohnung Sr. Excellenz General-Feldmarschall von Herwarth-Wittenfeld, Eubenicherstraße, Parade-Auffstellung nehmen. Dort erfolgt dann die Begrüßung durch Sr. Excellenz sowie die Benennung durch das Dispositiv und die städtische Deputation. Hierauf Marsch durch die Stadt, die Volkersgasse, Fiedersgasse, Bonnerthorweg zur neuen Infanterie-Kaserne.

(Macht der Musik.) Gestern Vormittag transportierten mehrere Wägen einen Ochsen auf der Chaussee von Köln hierher. Am Johannestag angelangt, wollte der städtische Viehdiebstahl nicht mehr weiter, so daß nichts Anders übrig blieb, als ihn in einem unbesetzten Raume die Nacht über liegen zu lassen. Heute Morgen begannen die Veruche, ihn auf die Beine zu bringen, von Neuem. Wieder umfing, bis man auf den Rath einer gerade vorbeifahrenden Frau eine — Harmonika holte und darauf gar lieblich zu spielen anfing. Und siehe da, das Viehdiebstahl erhob sich, erst neugierig den Kopf, und als die Lüge eindringlicher wurden, die Hinter- und zuletzt die Vorderbeine, bis es wieder auf allen Beinen stand und unter den Klängen der alten Ziehharmonika seine Weise ins Schlachthaus fortsetzte.

Ostermontag den 26. März 1883
findet

in der Beethoven-Halle

ein

CONCERT

statt, unter gef. Mitwirkung des Herrn

Heinr. Branscheidt

und Bonner Dilettanten.

Nach dem Concert:

Grosser Gala-Ball.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.

Entrée à Person 1 Mark.

Die 11 Räthe.

Karten sind zu haben bei den Herren H. Ludwig, Sternstrasse, Jos. Bauer, Wenzelgasse, und Adolph Klütsch, Stookenstrasse 13, sowie Abends an der Kasse.

Städtische Gas-Fabrik.

Der Preis der Coke ist vom 22. ds. ab:

Markt 0.90 per Centner loco Fabrikplatz,

„ 1. — „ „ an's Haus geliefert.

Die Direction.

Eine Partie schöner Solider
Damen-Stiefel von der letzten
Saison, werden unter Selbstkosten-
preis abgegeben in der Filiale von
A. Solich, Neuthor 1.

Gutstücker Herren-Falten-Hemden

sind in allen Weiten vorräthig.

Für elegante Façon und gute Arbeit wird garantiert.

Anfertigung nach Maass.

Brücke- u. Acherstrassen-Ecke. Helene Wolf, Brücke- u. Acherstrassen-Ecke.

Brücke- u. Acherstrassen-Ecke. Helene Wolf, Brücke- u. Acherstrassen-Ecke.

zeigt den Empfang aller Neuheiten der Saison in
Krausen, Schlicfen, Barben, Fichus, Spitzen, Bändern,
Kragen u. Manschetten, weißen, farbigen u. schwarzen Schürzen,
Corsetts in reichhaltiger Auswahl, an.

Zur Communion empfehle

Kränze, Schleier, Mull, Taschentücher und
Knaben-Faltenhemden

Weisse Communion-Kleider

werden schnell, billig und elegant angefertigt.

Besonders mache ich aufmerksam auf mein großes Lager in
fertiger Damen- u. Kinderwäsche.

Anfertigung nach Maass in kürzester Zeit.

Maass & Franck'scher

Détail-Verkauf,

Bonn, Maargasse Nr. 11, Bonn.

Besen u. Bürsten aller Art, jedem Zweck und Bedürfnis entsprechend, für Toilette, Haus, Hof, Stall etc., sowie Specialitäten für jedes Gewerbe. Cocus- und Manilla-Matten u. Käufer, sowie alle ins Fach einschlagende Artikel.

Wir haben einen bedeutenden Posten Ausschuss-Waaren zusammengestellt, welchen weit unter Engros-Preis abgeben. Darunter befinden sich gering beschädigte und daher für den Engros-Verkauf ungeeignete Waaren; ferner eine Partie uncorranter Façons und eine große Anzahl einzelner Musterstücke.

Bei Abnahme größerer Quantitäten gegen Baarzahlung 5 pCt. Rabatt.

Stadt-Theater in Bonn.

Direction: Julius Hofmann.

Sonntag den 25. März 1883.

Letzte Schauspiel-Vorstellung in dieser Saison.
Mit aufgehobenem Abonnement.

Zum Benefiz für Frau C. Lanus und Fr. R. Bertens.
Auf vielseitiges Verlangen:

Kyritz-Pyritz.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Wilken u. D. Julius. Musik von G. Michaelis.

Regie: Herr Ottomper.

Dirigent Herr Kapellmeister Dr. Osann.

Mit Ballet.

Opern-Preise.

Erster Rang und Parquet 3. — Fremdenloge 2. — Zweiter Rang 1.50. — Nummeriertes Parquet 1.50. — Parterre 1. — Gallerie 50 c.

Billetts werden bis 4 Uhr Nachmittags des betreffenden Tages in der Musikalienhandlung des Herrn W. Sulzbach ausgegeben.

Die Karten sind nur für den Tag gültig, für welchen sie gelöst werden.

Kassenöffnung 5 1/2 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 1 1/2 Uhr.

5 Minuten vor Anfang der Vorstellung wird der eiserne Vorhang aufgezogen und unmittelbar nach Schluß derselben wieder herabgelassen.

Cachemire

empfehlen in großer Auswahl

F. W. Dohle,

Josephstraße 21a.

Sämmtliches Schneidwerkzeug

billig zu verkaufen. D. Exped. 1. wo.

Tüchtige Mädchen für Küche und Hausarbeit sofort gesucht. Sandhaule 12.

Prima rohen u. gekochten Schinken,

sowie alle
feine Schnittwaaren

empfehlen
Josef Bangen,
Wenzelgasse Nr. 27.

Dunkelgelbes Gänsefleisch entausen.
Kesselnich, Peterstraße Nr. 1.

Frische Sendung:
feinstes holl. Cacao-Pulver,
Preis per 2 Mark 2.80,

empfehlen
Jos. Victor.

P. S. Ein Pfund geröstet für
50 Tassen.

Ferner empfehle prima Caracas,
Trinidad, Guayaquil-Cacao, so-
wie reine kräftige Chocoladen
zum Kochen und Rohessen (eigenes
Fabrikat).

Zu Ostern

empfehle eine große Auswahl in
Hasen, Lämmern,
Eiern etc.

in f. Chocolate, Conserve u. rothem
Zucker, zu billigen Preisen in
schöner frischer Waare.

F. J. Rehse,
Bonbon- u. Chocoladen-Fabrik.

Alte Kaiserhalle.

Mohrstraße Nr. 2.

Vorzügliches Bier (Münchener Qua-
lität) aus der Reichsgräflich zu Stol-
berg'schen Brauerei zu Weiskelheim.
Vorzügliche Küche.

Rudolf Hardung.

Ungeprüfte Schlachtpferde
werden zum höchsten Preise angekauft.
NB. Täglich frisches Pferde-
fleisch in Portionen und außer
dem Hause.
Joh. Pet. Gnan,
Engelthalerstraße 25.

Am Donnerstag den 22.,
Freitag den 23. u. Sam-
stag den 24. März und so-
gende Tage sollen in dem Hause
Eitelgasse 4 (Parterre):
Kleiderbüchsen, Hüten- und Ge-
schloß, gr. Hansuhr, Sekretair,
Tische, Stühle, Chaiselongue,
Sofas, Betten, Oefen, Journale,
Flaschengenug, neue Karrenräder
mit Obergestell etc. etc.
unter der Hand billig verkauft werden.
Werktätte nebst Wohnung da-
selbst zu vermieten.

Lehrling

gesucht.
Jac. Dunkel,
Maler und Anstreicher,
Engelthalerstraße 4.

Reine weiße Früh-Saat-Kartoffeln,

per Ctr. 6,50 Mt., und
Speise-Kartoffeln
billig

Näheres Refraction über,
Waargasse 22.

Gütertrennung.

Durch rechtskräftiges Urtheil der
I. Civilkammer des königlichen Land-
gerichts zu Bonn vom 12. Februar
1883 ist die zwischen den Eheleuten
Hermann Schumacher, Wäcker, wohn-
haft zu Bonn, und Catharina, geb.
Hoeger, ohne Gewerbe, wohnhaft zu
Bonn, bestandene eheliche Güter-
gemeinschaft für aufgelöst erklärt worden.
Bonn, den 5. März 1883.

Klein,
Gerichtsschreiber des königlichen
Landgerichts.

Ein ärztlicher Bericht

über besonders empfehlens-
werthe Gellinier wird an
Frank, welche sich vor Weiskel-
heim für unrichtig erachteten
sich zu zeigen, gratis u. franco be-
handelt von Richter's Verlags-Anstalt
in Leipzig. Man gebe seine
Adresse gef. per Postkarte an.

Ia Schwarzbrot

zu 62 Pfg. empfiehlt
Jean Schmitzler,
Bonngasse 25.

Ar. ...
Bierfabrik
Monats-...
Samstag
an den
mer
Expedition
Zum Wech
Berlin, 21.
miralität er-
privi-Capra-
fang der dreißig-
Bater war ein
die Tochter des
Professors Köpfe-
sige Werdersche
Reise und trat,
minister von B-
ment ein. Er
stabe an, im fr-
Rang eines Ober-
des 10. Armeeco-
den Ereignissen
Er erhielt sodann
in Stuttgart, das
Brigade und im
nennung zum
des 30. Division
in der Arme
besonders hervor-
ihn im Falle er-
treten zu leben.
Herr von Caprin-
sprechenden Ägä-
hinüberzutreten,
Es ist kein Zw-
Bestreben er-
Rücktritt des Herr-
Spige getreten u-
gewöhnliches W-
zugschreiben, in
Herrn v. Stosch
gelingen wird,
gemein schwierige
abwarten.
Berlin, 21.
repondenz") u-
der Admiralität
hervorgeht, daß
wiederholt einge-
— (Die „Vö-
des Generalleute-
Admiralität wird
Verwunderung w-
auch Admiral B-
Bedürfnis empfin-
teten.
Berlin, 21.
migte heute die
solle für Artikel
sowie die Ausfüh-
— (Die „Vö-
Inhalt der Antw-
preussische Ge-
reich hat, verläut-
feststehend angeno-
diegerung auf ihr
Studi möge dur-
gegentommen dok-
hier in Berlin in
hoffnung auf eine
macht, beweist der
Bezeugung" heute
Berlin, 21.
Btg.") bemerkt ge-
dual Ledochowst-
Gefahr liege, von
Ben ausgeliefert zu
Vertrag, der die
Preußens oder
Ein solcher Gedan-
taucht und er-
Kardinalen Wohnun-
trag bei dem Pap-
trüchlichen Element-
ben, den Kirchen-
lassen, gelbte nau-
sichgen in erster
Wann, dasselbe dur-
zur Geltung zu
Wähligen aller
zwischen den weltl-
der den Papi noch
lich anlagen; die
den durch mannig-
den Kirchenfragen
als je dieselben
suchen.
— (Die „Ge-
Artikel der „Nord-
der diegerung ge-
Kardinal Ledochow-
Stuhl und schreibe
den, wenn ein au-
Kaiser Vorhaltung
freundschaft zu ma-